

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

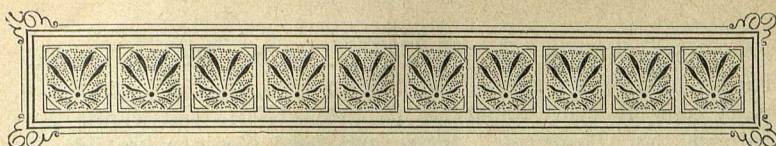
Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



## Die Organisation des Mittelstandes vor der Reformation.

Das vom christlich-germanischem Geiste getragene Mittelalter zeigt uns ein Staatswesen voll lebendiger Organismen. Die Bürger des Staates gliedern sich nach den Ständen, und jeder dieser letzteren zerfällt in eine Reihe von engeren Organismen in hierarchischem Gefüge. Das Gewerbe organisiert sich in Zünften, das Staatsgebiet in geschichtlichen Provinzen; die Gemeinden, besonders die städtischen, genießen einer starken Autonomie. Trotz aller Unvollkommenheiten im einzelnen ist doch die mittelalterliche Gesellschaftsordnung im großen und ganzen natürlich. („St. a. W. L.“, 6, 106.)

Die sociale Gestaltung des Handwerks im Mittelalter ist schon gewürdigt von dem berühmten französischen Rechtslehrer Paul Lebant. Er schreibt:

„In der socialen Gestaltung des Handwerks vollzieht sich eine That von unermesslicher, weltgeschichtlicher Bedeutung. Die alten Völker trotz ihrer hohen und für alle Zeit bewunderten Cultur brachten es nie zur Ueberwindung der Sklaverei . . .

Alle Arbeit, die nicht einen hervorragend geistigen Charakter hatte, war verachtet und des angesehenen Mannes unwürdig; sie wurde durch Sklaven ausgeführt und war mit dem Makel der Unfreiheit behaftet. Das deutsche Mittelalter hingegen hat die Arbeit zu ihrem Rechte gebracht; durch die Arbeit hat sich der Knecht emancipiert, auf der Arbeit beruht der Stand und die Ehre des Ritterthums, des Bürgers und des freien Bauers. Die Arbeit hat die alten Standesunterschiede, und insbesondere die Unfreiheit überwunden, und aus allen Classen gleichberechtigte Staatsbürger gemacht . . . Die Herrschaft des Capitals trat bei den germanischen Völkern erst mehr als ein halbes Jahrtausend nach Ueberwindung der Naturalwirtschaft in den Vordergrund. Sie wurde theils durch die den germanischen Völkern eigene Geistesrichtung, theils durch die socialen Zustände, theils durch die angestrengte Opposition der Kirche aufgehalten, und in der Zwischenzeit hatte die Arbeit Zeit, sich als wirtschaftliche Hauptproductionsquelle zu entfalten und eine Fülle segensreicher Wirkungen nach allen Seiten hin zu verbreiten.“ („Deutsche Vierteljahrsschrift“, 1866, Heft 2, in Heimr. Pech: „Die sociale Frage“, 1893, 711.)

Der herrliche Mittelstand war durch Jahrhunderte der eigentliche Repräsentant der Gesittung und verlieh unseren deutschen Städten den vielbewunderten Glanz und Wohlstand. Nürnberg, Augsburg, Köln, Gent, Antwerpen rufen uns heute noch die Erinnerung wach an jene braven Bürger und Handwerksmeister, in deren Werkstätten Geschicklichkeit, Fleiß und Zucht blühten, die so stolz auf ihre ver-